

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. RM. 70.—, vierteljährl. RM. 210.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inländischen Verkehr RM. 22.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 2,50 RM. :: Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discoutoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum RM. 4.—, anwärts RM. 5.— :: Reklame-
zeile RM. 12.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 207

Kernruf 179

Wildbad, Dienstag den 5. September 1922

Securuf 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

In Hamburg sind die deutschen Ernährungsminister zur Beratung der Brotversorgung zusammengetreten.

Die preussische Staatsregierung hat an den Oberpräsidenten in Oberschlesien ein Danktelegramm für die in der Abstimmung bekundete Treue zu Preußen gerichtet.

Oberhofprediger a. D. D. Dryander ist im Alter von 80 Jahren in Berlin gestorben.

In Karlsruhe wurde am 4. September die 26. Jahresversammlung des Hauptverbandes der Ortskrankenkassen, dem 1500 Kassen mit rund 10 Millionen Versicherten angehören, eröffnet. Es wurde gefordert, die Grundlohngrenze der Kassenzahlung zu überlassen, andernfalls die Grenze auf 300 Mark festzusetzen, bei Verteilungserhöhung laufender Fälle erst einen Monat nach der Grundlohnserhöhung. Falls schnelle Hilfe ausbleibe, sei die Zahlungseinstellung vieler Kassen zu befürchten.

Die Note Poincarés nach London macht in England böses Blut, besonders fühlt man sich durch das versieckte Kompliment getroffen, daß England in den Krieg getrieben habe. Der englische Ministerrat wird sich demnächst mit der Note befassen. — Die beiden haben sich eigentlich gegenseitig nichts vorzuwerfen.

Die Griechen haben im Verkehr mit den Türken wieder einmal sehr unliebsame Erfahrungen gemacht und empfehlen sich schleunigst aus Kleinasien. Die wichtige Stadt Brussa soll bereits von den Türken eingenommen sein.

Der Streik der Steinkohlenarbeiter in den Vereinigten Staaten ist nach einer Dauer von sechs Monaten durch eine Erklärung förmlich beendet worden. Die Löhne bleiben die gleichen wie bisher bis zum 31. August 1923.

Das zerstörende Gift

Der bekannte englische Schriftsteller Morel hat, wie berichtet, in der Augustnummer der Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs“ (Auswärtige Angelegenheiten) einen scharfen Artikel unter dem Titel „Das Gift, das zerstört“ veröffentlicht, der schonungslos gegen die Völgner zu Felde zieht, die heute noch zu behaupten wagen, daß Deutschland am Weltkrieg schuld sei. Morel, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Schuldfrage überhaupt den Garaus zu machen, erhielt nun eine große Zahl von beglückwünschenden Zuschriften aus angesehenen Kreisen Englands, darunter der General G. B. Thomson und der Geschichtsforscher Raymond Beazley, die beide die elende Schuldfrage als das Haupthindernis für das Erholen Europas bezeichnen. Diese Zuschriften werden alle in der Septembernummer der „Foreign Affairs“ abgedruckt. Außerdem weist Morel selbst in einem neuen Artikel auf den engen Zusammenhang der Schuldfrage mit dem Europa bedrohenden Abstieg hin; er zeigt, wie auch die englischen Staatsmänner noch immer davor zurückschrecken, die Grundlage der schmählichen Politik des Vertrags von Versailles preiszugeben, nämlich „die Bestrafung Deutschlands als des alleinigen Urhebers des Kriegs, die Bestrafung eines Verbrechervolkes“. Damit nicht genug, beginnt er unter der Überschrift „Der große Betrug. Wie die Russen und Franzosen den Krieg vorbereiteten“ den Abdruck des Textes der Geheimprotokolle über die Beratungen der Generalstabschefs der russischen und französischen Armee, die die „Süddeutschen Monatshefte“ zuerst veröffentlicht haben. Der große Betrug, sagt Morel, der durch die Veröffentlichung enthüllt wurde, ist die dem englischen Volk immer wieder eingetrichterte Blg, das arme Frankreich und Rußland seien von den bösen Deutschen unvorbereitet überfallen worden, während „diese armen, unvorbereiteten Staaten, die Opfer deutscher Aggression, schon damals einen militärischen Angriff gegen Deutschland ausmachten, der diplomatisch als ein „Verteidigungskrieg“ umgeben werden sollte. Als Ergänzung zu dieser Veröffentlichung setzt Prof. Beazley seine Untersuchung der Nowolsky-Korrespondenz fort, die auf Poincarés Willen zum Krieg ein helles Licht werfe.

Vom Gesichtspunkt der Schuldfrage aus ist aber der wertvollste Artikel in dieser Nummer von „Foreign Affairs“ eine Besprechung eines französischen Buchs durch Morel, das, wie er sagt, die Auflehnung eines gebildeten und gerechten Geistes gegen die Verführung eines ganzen Volkes darstellt. Der Titel dieses in Paris erschienenen Buchs von

Georges Demartial, einem früheren hohen Beamten, lautet: „Der Krieg von 1914. Wie man die Gewissen mobilisierte.“ Demartial gibt zu, daß er bei Kriegsausbruch auch an die übliche Schuldfrage geglaubt habe, und daß ihm erst allmählich durch eingehendes Studium aller vorliegenden Dokumente ein Licht über den großen Betrug aufgegangen sei, der an den Völkern mit Bezug auf einen Krieg verübt wurde, „der von Anfang bis zu Ende in einer Völge wurzelte“. Er ist überzeugt davon, daß es für Europa keine Rettung gibt ohne eine Zerstörung der Rüge von Deutschlands Schuld und er verlangt eine „Revision des Urteils“ gegen Deutschland, und zwar eine Revision, gegründet auf die Preisgebung „der fürchterlichsten Blige in der Geschichte“. Sein Grundsatz ist: „das französische Volk billigte den Krieg nur auf Grund der Behauptung Poincarés, daß Deutschland ihm den Krieg aufgezwungen habe. Wenn diese Behauptung unwahr ist, ist die wahre Feind des französischen Volks Poincaré, der es täuschte.“ Das ganze Buch ist ein langer und unwiderleglicher Beweis der Unwahrheit der Poincaréschen Behauptung.

Eine der glänzendsten Partien des Buchs ist sein Nachweis des Schwindels, den die Verbündeten mit Belgien trieben und seine Widerlegung der Asquithschen Behauptung, England sei wegen Belgiens in den Krieg gegangen. England hat, schließt Demartial, so wenig sich für Belgien geopfert, daß es vielmehr Belgien seinen eigenen englischen Interessen opferte.

Schatzwechsel und Reichsschatz

Die Verhandlungen mit Belgien

Ein an maßgebender Stelle unterrichteter Mitarbeiter schreibt mir: Die deutsche Regierung ist durch die Beschlüsse der Entschädigungskommission vor die Aufgabe gestellt, sich mit Belgien über die Sicherstellung der Zahlungen für das laufende Jahr 1922 ins Einvernehmen zu setzen. Es handelt sich um 270 Millionen Goldmark, die im monatlichen Raten jeweils am 15. des Monats — die Augustrate ist noch nachzuzahlen — fällig werden. 270 Millionen Goldmark sind, nach dem Durchschnittkurs der letzten Tage gerechnet, rund 100 Milliarden Papiermark. Diese 100 Milliarden sind in Schatzwechseln zu zahlen. Die Schatzwechsel müssen aber binnen 6 Monaten in Gold eingelöst werden. Die Reichsregierung muß also für Anfang 1923 das Gold oder die Devisen zur Verfügung halten, die sie zurzeit nicht beschaffen konnte und derentwegen sie um Zahlungsausschub gebeten hat. Außerdem muß die Goldentlösung der Schatzanweisungen irgendwie sichergestellt werden. Ueber das „irgendwie“ hat sich Deutschland mit Belgien zu einigen. Kommt keine Einigung zustande, so ist eine deutsche Goldniederlage (Depot) aus dem Rest des Goldbestands der Reichsbank in einer ausländischen Bank zu errichten, die Belgien als genehm bezeichnen.

Wie stellt sich nun Belgien dazu ein? Minister Theunis hat schon in der Entschädigungskommission, als er den belgischen Vermittlungsvorschlag vorbrachte, die Audeutung gemacht, die Bürgschaft für die Einlösung sei von den großen deutschen Privatbanken zu übernehmen. Als diese Audeutung bekannt wurde, lehnten die deutschen Banken sie als eine unbillige Zumutung in öffentlichen Erklärungen ab. Tatsächlich wüßte man in Regierungskreisen kein geschicktes Mittel, um die Banken zu einem solchen Opfer, das die Lebensfähigkeit der Geldindustrie gefährden und das deutsche Wirtschaftsleben endgültig zerrütten würde, zu zwingen. Aber angenommen, die Banken würden sich freiwillig zur Goldbürgschaft anbieten, dann müßten sie sofort von der Reichsbank eine Gegendeckung in Gold oder Devisen verlangen, und das wäre nichts anderes, als wenn das Reich die Goldzahlungen unmittelbar an die Verbündeten leistete. So kommt man keinen Schritt weiter.

Wie die Reichsbank über die Goldniederlage denkt, hat sie schon vor der Entscheidung der Entschädigungskommission in aller Deutlichkeit erklärt: Unmöglich und unausführbar! Im Herbst 1918 hatte die Reichsbank einen Goldbestand von etwa 1,8 Milliarden Mark. Dieser Betrag hat sich infolge von Zahlungen an die Entente und für dringende Lebensmittelaufnahme auf nicht viel mehr als eine Milliarde verringert. Von dieser Milliarde liegen bereits 50 Millionen im Goldkeller der Bank von England, damit Deutschland jederzeit Devisen kaufen kann. Wollte man nun von dem Goldschatz der Reichsbank weitere 270 Millionen außer Landes bringen und einem ungewissen Schicksal überlassen, wer glaubt dann noch an die Möglichkeit einer Währungsreform, die der Beschluß der Entschädigungskommission ausdrücklich verspricht? In dem wirren Spiel von Ablehnung des Zahlungsausschubs und Gewährung einer angeblichen Rumpelpause bietet nichts anderes übrig, als die Raub der Münzfabrik Schachmatt zu setzen.

Entweder wollen die Verbündeten die deutsche Finanzlage wieder auf einen grünen Zweig bringen und so zu einer möglichen Entschädigung kommen, oder sie holen das letzte bisschen Gold heraus und vernichten die deutsche Zahlungsfähigkeit für alle Zukunft.

Deutschland hat bei den Verhandlungen mit Belgien allerlei wirtschaftliche Trümpfe auszuspielen. Nur ein Beispiel: Der deutsche Handel geht seit Kriegsende, wie schon im Krieg, fast ausschließlich über Rotterdam (Holland) und nicht mehr, wie früher, über das belgische Antwerpen. Nähern sich aber Deutschland und Belgien wieder durch finanzielle Vereinbarungen zum früheren Zustand möglich, so ist ein Umschwung zum früheren Zustand möglich, der natürlich durchaus im Interesse Belgiens gelegen ist.

Kohlenmangel in Polen

Nach dem Raub Oberschlesiens verfügt Polen über eine Jahresausbeute von rund 35 Millionen Tonnen Kohlen, während der eigene Bedarf kaum 20 Millionen Tonnen beträgt. Und doch steht das Land vor einer Kohlennot, weil die Eisenbahn unter politischer Verwaltung völlig verjagt und die geförderten Kohlenmassen nicht abgeführt werden können. Es sind nur wenige Eisenbahnlinien, die Polen mit Oberschlesien verbinden und diese Linien sind wenig leistungsfähig, namentlich sind die Grenzbahnhöfe den Anforderungen in keiner Weise gewachsen. Dazu kommt ein starker Mangel an Lokomotiven und Wagen; mit den neuen deutschen Maschinen wissen die Polen nicht umzugehen. So stehen sich an einzelnen Verkehrspunkten die Fahrzeugzüge kilometerlang zusammen, während an anderen größter Mangel besteht. Wenn im Herbst die Beförderung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, besonders der in Polen viel angebauten Zuckerrüben beginnt und die Eisenbahnwagen vor allem für diese Zwecke benötigt werden, wird es unmöglich sein, den Kohlenwerken das Abfuhrmaterial zur Verfügung zu stellen. Die polnische Regierung hat nun in letzter Zeit 25 Lokomotiven und 7500 Wagen in Amerika gekauft und unterhandelt mit Oesterreich und Ungarn wegen mietweiser Ueberlassung von Wagen. Allgemein hält man aber diese Hilfsmittel für ganz unzureichend. Die Tschechoslowakei hat ein Geschäft Polens abgelehnt, weil sie ab 1. September 500 Eisenbahnwagen an Rumänien vermietet hat, dessen Getreideausfuhr auf rund 3,2 Millionen Tonnen geschätzt wird (150 000 Tonnen Weizen, der vertragsgemäß heute noch an Frankreich und die Schweiz zu liefern ist, ferner 1,2 Millionen Tonnen Gerste, 1/2 Million Tonnen Hafer und 1,2 Millionen Tonnen Mais). So rechnet man in Polen für den kommenden Winter mit einem empfindlichen Kohlenmangel, zumal die amerikanische Wagenlieferung noch nicht gefesselt ist, denn Polen ist schon vorher in Amerika hoch verschuldet, nämlich mit 184 457 965 Dollar, gegenüber der polnischen Baluta eine ungeheure Summe. — Nebenbei bemerkt sind die Polen auch in Frankreich hoch angekauft, und zwar mit 63 123 488 Dollar, in England dagegen nur mit 18 400 808 Dollar. Die gesamten Auslandsschulden Polens betragen am 31. Dezember 1921 283 379 616 Dollar.

Baluta und Warenpreis

Die Warenpreise haben im Monat August unter Einwirkung oder jedenfalls aus Anlaß der Balutabewegung eine völlige Umwälzung erfahren; sie haben sich im Großhandel durchschnittlich mehr als verdoppelt und sind auf rund dem Zweihundertneunzigfachen des Vorkriegsstands angelangt, während der Dollar im höchsten bisherigen Kursstand das 321fache erreicht hatte. Die sprunghafte Steigerung der Warenpreise im August war aber noch größer als die des Dollarkurses. Der Dollar hat in der letzten Augustwoche kurz einen Kursstand von über 2000 RM. erreicht, ist jetzt aber wieder rasch und stark gefallen. Die Warenpreise haben wohl den Anstieg mitgemacht, ohne sich dann aber im Großhandel der rückläufigen Bewegung wieder anzupassen. Für die Hauptarten ergibt sich nach der Berechnung der „Frankf. Ztg.“ unter Berücksichtigung des jeweiligen Dollarkurses, das bei einem Normalstand von 4.20 Mark ebenfalls mit der Grundzahl eingelegt sei, folgendes Bild:

| | Dollarkurs 4.20 = 100 | Lebens- und Textilien Gemeinmittel | Zerkerker | Mineral. | Industrie- Subprodukte |
|--------------|--------------------------|---------------------------------------|-----------|----------|---------------------------|
| Mitte 1914 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Januar 1920 | 1190 | 1972 | 3407 | 2749 | 1943 |
| Januar 1921 | 1771 | 2019 | 5840 | 2780 | 1594 |
| Januar 1922 | 4476 | 3840 | 7168 | 5178 | 8159 |
| März 1922 | 5988 | 5211 | 8492 | 6810 | 8817 |
| Mai 1922 | 6893 | 6649 | 11379 | 9305 | 6546 |
| Juli 1922 | 9500 | 8323 | 13938 | 12168 | 6750 |
| August 1922 | 18833 | 13691 | 21910 | 16355 | 8549 |
| Septbr. 1922 | 32142 | 29175 | 86398 | 42648 | 19352 |

Die Preissteigerung ist demnach, gegenüber dem Vorkriegsstand, am stärksten bei den Mineralien (Kohlen, Eisen



Aus der Heimat.

Wildbad, den 5. Sept. 1922.

bekanntlich in der Stuttgarter Bildergalerie das sehr wertvolle Bild Rembrandts „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Wegen dieses Diebstahls und der Hehlerei standen nun 7 Personen vor der hiesigen Strafkammer. Das Gericht verurteilte den 23 Jahre alten Provisionsreisenden Karl Hauff von Cannstatt, den Leinwandhändler Hugo Schmidt und den Kaufmann Karl Gutekunst hier zu je 3 Jahren 6 Monaten, den Bildergesellen Karl Walter von Wankheim zu 1 Jahr 8 Monaten, die Anna Blaschek, die Ehefrau Alma Gutekunst und die Frega Blaschek zu je 4 Monaten Gefängnis.

Jellbach, 4. Sept. Erfolge in der Blumenzucht. Bei der Jahrhundert-Ausstellung der deutschen Gartenbau-Gesellschaft in Berlin hat die Firma Wilhelm Pfister, Großgärtnerei in Stuttgart-Jellbach durch ihre staunen-erregenden Neuzüchtungen in Gladiolen und Rosen die Bewunderung aller Besucher, Fachleute und Liebhaber des In- und Auslandes erregt.

Wahlbungen, 4. Sept. Leichtenrägerstreik. Bei einer Bestätigung fehlten die bestellten Leichtenräger. Einige auf dem Friedhof beschäftigten Arbeiter, darunter ein Mann mit künstlichem Fuß, sowie der begleitende Schutzmann, erfüllten den Dienst der streikenden Leichtenräger.

Kirchheim u. L., 4. Sept. Denkmalsenthüllung. Am gestrigen Sonntag wurde hier das Ehrenmal für die Gefallenen des Reserve-Inf.-Regts. 248 mit einem Feldgottesdienst, bei dem in seiner ergreifenden Botschaft allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird, enthüllt. Das Denkmal, ein Werk des Stuttgarter Bildhauers Kleinen, fand die ungeteilte Bewunderung aller Anwesenden. Die Kameraden hatten sich aus dem ganzen Land in großer Zahl zu der schönen Feier eingefunden.

Außerdlingen, Dtl. Lössingen, 4. Sept. Unglücksfall. Fahrenwärter Roger wurde von einem losgewordenen Wagen so übermüht, daß er seinem Aufkommen gemaßelt wird.

Unterjesingen, Dtl. Herrenberg, 4. Sept. Einbruch. Dem Landwirt Maier wurden bei einem Einbruch 6000 Mark, 300 Schweizerfranken und eine Taschenuhr gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur. Auch im Vorjahr wurde bei Maier eine größere Geldsumme entwendet.

Neßlingen, Dtl. Blaubeuren, 4. Sept. Diebstahl. Den beiden Töchtern der Schmiedemeisters Witwe Auch wurde die ganze Anstalt, die nach einem alten schönen Brauch in einer Traube auf der Kirchenbühne aufbewahrt war, gestohlen. Eine Bürgerstochter wurde als Diebin festgestellt. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder beigebracht.

Baden.

Bretten, 4. Sept. (Konflikt.) Zu einem Konflikt im Gemeinderat hat der Bezug von Saarkohle geführt. Wie das „Brettener Tagblatt“ berichtet, hatte die Stadtgemeinde die Bezahlung von 15 Waggon Saarkohle versäumt und durch das stetige Ansteigen des Dollars erwuchs schließlich der Gemeinde eine Mehrausgabe von 2 1/2 Millionen Mark. Im Gemeinderat herrschten nun die größten Meinungsverschiedenheiten, wer für die Mehranwendung verantwortlich ist. Der Gemeinderat beschloß nun in seiner letzten Sitzung, in dieser Angelegenheit ein Disziplinarverfahren bei der Staatsaufsichtsbehörde zu beantragen.

Gochsheim (bei Bretten), 4. Sept. (Hohe Nacht.) Die hiesige Winterkajowide wurde um den Preis von 310 000 Mk. verpachtet. Pächter ist der Schäfer Johannes Hörber, der im vorletzten Jahre die Schafwilde der Stadt Bretten in Pacht hatte. Da Gochsheim durch das Fehlen größerer Wäldungen nicht allzuhohe Einnahmen hat, kommt ihm der immerhin hohe Erlös der Wilde zu statten.

Heidelberg, 4. Sept. (Ausländer-Maßnahmen.) Die vom Ministerium des Innern angeordnete Verschärfung der Maßnahmen gegen unerlaubte einreisende Ausländer hat in der hiesigen Gegend großen Erfolg gehabt. Hauptächlich an den besonders in Betracht kommenden Verkehrsplätzen ist die Kontrolle von Vorteil gewesen. Eine große Anzahl von Ausländern hat hohe Geldstrafen wegen Fahrengehens zu erwarten. Auch sind viele Ausweisungen erfolgt. Ferner wurden die Geschäfte von Polizeibeamten überwacht.

Waldsheim, 4. Sept. (Durch Messerschleife getötet.) In Nachen geriet der 23jährige L. Vogel mit dem gleichaltigen Karl Zimmermann in Streit, in dessen Verlauf er seinem Gegner einen Messerschleife in die Halsgegend verfehlte. Die Schlagader wurde durchschnitten, so daß Zimmermann schon nach wenigen Minuten an Verblutung starb.

Bombach (bei Ruzingen), 4. Sept. (Wiederwahl.) Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Karl Rieger einstimmig wiedergewählt. Bürgermeister Rieger dürfte mit einem Alter von 70 Jahren und einer Dienstzeit als Bürgermeister mit 40 Jahren zu den ältesten Bürgermeistern des Landes zählen.

Freiburg, 4. Sept. (Gedenktage.) Am gestrigen Sonntag, den 3. Sept., jährte sich der Tag des durch den Eisenbahnunglück bei Hugstetten zum 40. Male. Von dem Unglück wurde ein Sonderzug betroffen, der vorwiegend Reisende aus Kolmar und dem elsässischen Münsertal nach Freiburg gebracht hatte und die im Begriff waren, am Sonntag abend in ihre Heimat zurückzukehren. Der Unglückszug verließ Freiburg mit etwa 1200 Personen leicht kurz nach 8 Uhr abends; seine Geschwindigkeit auf freier Strecke soll eine außergewöhnliche gewesen sein. Die Katastrophe ereignete sich etwa 20 Minuten vor der Station Hugstetten. Das Fundament des Bahnkörpers war dort durch heftige Regengüsse unterwühlt, die Schienen gaben nach, der Zug entgleiste und 15 Wagen, dichtbelegt mit Menschen, stürzten über- und ineinander und bildeten im Augenblick eine furchtbare Trümmerstätte. 10 Wagen blieben unverfehrt. Für die Betroffenen, die Verletzten, die Helfer und die Augenzeugen war die Nacht eine Nacht des Schreckens. Mit den später an ihren Verletzungen Verstorbenen betrug die Zahl der Todesopfer etwa 80.

Richard Wagner-Abend. Der vergangene Künstler-Abend hat gezeigt, daß man auf einen guten Besuch sehr wohl rechnen kann, wenn man dem Publikum auch etwas Gutes bietet. Herr Kammerfänger Henzel, einer der besten deutschen Heldentöne, bot dafür Gewähr. Seine Stimme ist weich und biegsam im piano, glänzend und tragfähig im forte. Am besten gelangen ihm die lyrischen Partien. Das Preislied aus den Meisterliedern, sowie die Grählserzählung wurden vorzüglich gesungen, während wir uns die Schmiedelieder etwas lebhafter dachten. Für die zwei fast unbekanntes Lieder aus Wagners Jugendzeit sei ihm besonderer Dank. Wenn sie auch noch wenig Selbstständigkeit des Meisters verraten, so sind sie doch, besonders das „Lied der Soldaten“ sehr charakteristisch geschrieben. Und dann hat Herr Henzel einen Begleiter mitgebracht, der ihm ebenbürtig war. Schon durch die Wahl seiner Vortragstücke hat Herr Michael Kossert aus München seine hohe Künstlerkraft bewiesen. „Sposalizio“ und die „Legende Nr. 2“ von Liszt sind keine Stücke, mit denen man leichte Erfolge erringen kann. Sie erfordern eifriges Studium und liebevolle Hingabe. Eine Blanzleistung war die Wiedergabe des Trauermarsches aus der Götterdämmerung. Die Begleitung der Gesänge fanden wir dagegen etwas zu zurückhaltend. Der zahlreiche Besuch und der lebhafteste Beifall werden die Bad-verwaltung gewiß veranlassen, auch in Zukunft bekannte Künstler zu verpflichten. H. B.

Kursaal. Im gestrigen Konzert der Kurlapelle kam eine Neuheit: „Erinnerungen an Wildbad“ zu Gehör. Dieser Walzer hat Inhalt und dokumentiert nicht alltägliche Qualitäten, um so bemerkenswerter, als der Komponist im Hauptberuf Schauspieler ist. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt Herrn Klein als Bühnenkünstler zu bewundern, er leistet in seinem Beruf unstreitig Erstklassiges. Nun haben wir ihn auch als Musiker kennen gelernt und gehört, daß er auch in dieser Kunst seinen Meister stellt und etwas zu sagen hat! Wir begrüßten die Theaterdirektion zu solchen fähigen, vielseitigen Mitgliedern. — Wie wir noch aus sicherer Quelle erfahren haben, ist das Werk Herrn Musikdirektor Franz gewidmet und zwar anlässlich seines 60. Geburtstages, den der Jubilar in aller Stille vor einigen Wochen beging. Dazu einige Worte: Wer den stillen, vornehmen Menschen Franz kennt, wird sich von Herzen über diese Ehrung freuen. Verschiden und vornehm ist unser Leiter der Kurlapelle auch als Künstler! Bewundernswert in reinem Schaffen, immer mit gleicher Lust und Liebe tätig. Möge es ihm vergönnt sein noch recht lange seiner herrlichen Kunst zu dienen, zu seiner und unser aller Freude, dies unser Wunsch, der aus innerstem Herzen kommt! Einer für viele!

Robert und Bertram im Landestheater. Zwei lustige Bagabunden, dieser Robert und dieser Bertram, die es fertig bringen, allen ein Schnippchen zu schlagen und sie noch zu erleichtern. Im Gefängnis finden sie sich zusammen und gemeinsam brechen sie aus, wie sie auch gemeinsam alle Streiche ausführen. Robert, der echte Typ eines Sträflings und Verbrechers, wurde von Walter Villmann großartig gespielt. Villmann bewies hier wiederum, daß er ein routinierter Schauspieler, begabt mit einer wunderbaren Mimik und ausgestattet mit großem Können ist. Bertram, von Hermann Klein gespielt war ein ebenbürtiger Partner. Leo Thurau, als Gefängniswärter Strambach zeigte gutes Können. Adolf N. Witt, als Michel, dürfte in seinen Bewegungen etwas weniger edel sein, war aber sonst ganz gut. Adolf Demuth als Spielzeug spielte seine Rolle ausgezeichnet und verdiente voll den ihm gespendeten Applaus. — Diese Gesangsposse, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, wird am Samstag wiederholt werden. — Heute abend Abschiedsvorstellung Karl Mahlau im „Walzertraum“. — Mittwoch „Der fidele Bauer“.

Leuerungszulagen für Gemeinderäte und Körperschaftsbeamte. Nach einem Erlaß des württ. Ministeriums des Innern können zu den Tagelohnen der Gemeinderäte für Dienstverrichtungen außerhalb der Sitzungen Leuerungszulagen gewährt werden mit dem Höchstbetrag in großen Städten von 305 Mk. (mit dem Tagelohn zusammen 320 Mk.), in mittleren Städten 250 Mk. (300 Mk.) und in den übrigen Gemeinden 273 Mk. (280 Mk.). Die gleiche Leuerungszulage kann Gemeinde- und Amtskörperschaftsbeamten gereicht werden. Die Sitzungsgelder der Gemeinderatsmitglieder, die bisher 15, 10 bzw. 7 Mk. betragen für den vollen Tag, können durch Zulagen ergänzt werden, so daß das Tagelohn samt Zulage höchstens 250 Mk. bzw. 210 bzw. 168 Mk. beträgt, das sind 80, 70 oder 60 Prozent der für Dienstverrichtungen außerhalb der Sitzungen gewährten Bezüge. Zu der Belohnung der nebenamtlichen Verwaltungsaufwarte mit 9 Mk. Tagelohn tritt eine Zulage bis 75 Prozent der jeweiligen Bezüge der Gemeinderäte. Die Diäten und Reisekosten der Gemeinderäte und Körperschaftsbeamten sollen ebenfalls neu geregelt werden.

Verteilung des Markenbrot. Wie Berliner Blätter melden, sollen von der Zuteilung von Brotmarken Personen ausgeschlossen sein, deren Einkommen im Jahr 1921 für Alleinlebens 1000 Mark, für einen Haushaltungsvorstand 30 000 und jede weitere Person im Haushalt 10 000 Mk. überstiegen hat. Wer nachweisen kann, daß sein Einkommen 1922/23 das Dreifache des genannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt verforungsberechtigt. Den Kommunalverbänden soll freie Hand gelassen werden, wie sie den Ausschluß der höherbemittelten vom Anspruch auf das Markenbrot durchführen wollen. Gewöhnlich dürfte die Vorlegung des Einkommensteuerzettels verlangt werden.

Volksmassenpeilungen. Der in Halle versammelte Deutsche Städte tag sprach in einer Entschliessung aus, daß die Volksmassenpeilungen, wie sie während des Kriegs bestanden, sofort wieder eingeführt werden sollen.

Frachtermäßigung für Karloffen. Vom 1. September 1922 bis 15. Mai 1923 wird für die Beförderung von Karloffen der neuen Ernte als Stückgut auf den Reichsbahnen eine Frachtermäßigung in der Art eingeführt, daß nur die Hälfte des wirklichen Gewichts nach den Säcken der er-

mäßigten Stückgutklasse für die Sendungen berechnet werden. Eine ähnliche Vergünstigung soll später auch auf den Privatbahnen zur Anwendung kommen.

Schülerrückfahrkarten. Mit sofortiger Gültigkeit ist die Entfernungsgrenze für Schülerrückfahrkarten allgemein auf 150 Kilometer ausgedehnt worden.

Auskunft an Reisende. Das Reichsverkehrsministerium hat erneut die Anweisung erlassen, daß den Reisenden auf ihre Anfragen von den Bahnbeamten richtiger Bescheid in höflicher Art zu geben ist. Dienststellen, die einen derartigen Verkehr mit den Reisenden mit sich bringen, sind nur mit solchen Beamten zu besetzen, die genaue Kenntnis der einschlägigen Dinge, wie Fahrplan usw., besitzen.

Tausendfache Nähfadenspreise. Infolge der Preiserhöhung des Nähgarnsindikats vom 29. August um 95 Prozent kostet eine Rolle Nähfaden von 1000 Metern vierfach Obergarn ab Fabrik 295 Mk., d. h. etwa das Tausendfache des Vorkriegspreises. Rohbaumwolle ist dagegen nur um das 600- bis 700fache gestiegen.

Zerbenben. Am Samstag abend von 8 Uhr 29 an verzeichnete die Warte in Hohenheim ein starkes Beben, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 2000 Kilometer (Japan) liegt.

Halbmonatsbezug für Zeitungen. Verschiedene Zeitungen in Norddeutschland haben bei der unermesslichen Verteuerung den Halbmonatsbezug eingeführt. Je nach dem Fallen oder Steigen der Papierpreise sollen dann die Halbmonatsbezugsgebühren ermäßigt oder erhöht werden.

Wetter.

Unter dem Einfluß eines vom Westen vorrückenden Hochdrucks ist mit dem Nachlassen der Niederschläge bei anfangs noch trübem nebligen Wetter für Mittwoch und Donnerstag langsame Aufhellung und Wiedererwärmung zu erwarten.

Allerlei

Die sterbende Zeitung. Von überallher aus dem Reich kommen die Nachrichten, daß unter der Last des unerhört hohen Papierpreises alte angesehene Zeitungen ganz zumankommen, oder sich in ihrer Erscheinungsweise auf die äußerste beschränken müssen. Eine der Sterbenden, die „Westfälische Morgenzeitung“, widmet in ihrer letzten Nummer ihren Lesern folgenden Abschiedsgruß:

Die Finger tippen zum letztenmal,
Die letzte Matritze raffelt zu Tal,
Der letzte Schlag. Heil Wie er traf,
Still steht nach Jahren der Typograph,
Die letzte Seite wird talandriert
Die letzte Wirtin zum Guß geführt,
Herab zur Maschine. An jagt sie schrill,
Ein Rud. Halb vier. Die Maschine steht still,
Heraus aus dem Haus! Die Zeitung ist tot,
Sie starb an verblissen ertragener Not.
Ein herzloser Draht verkündet die Mähr:
„Eine Zeitung erliegt!“ — Nicht mehr, nicht mehr?
Die Zeit ist schwer, die Not ist groß,
Und unser Geschick ist ein Stücklein bloß,
Wir folgen den vielen, die von uns genommen,
Und warten auf jene, die nach uns kommen.
Der Schlag traf hart, wir klagen nicht,
Wir taten getreulich unsere Pflicht,
Was will der nie rastende, sterbende Geist,
Wenn ein graufames Schicksal zusammeneißt?
Die Presse stirbt. Wird lodern die Flammen,
Da steht man und steckt noch die Köpfe zusammen,
Es kommt ein Tag, der bringt Erwachen,
Dann ist es zu spät, wieder gutzumachen.

Sinniges Geschenk für den Papst. Die englische Gesellschaft, die in diesem Sommer unter Führung des Generals Bruce ihren zweiten Versuch der Befreiung des noch nie erreichten Gipfels des Gaurisankar unternommen hatte, hat dem Papst ein Stück des Felsens, den sie auf dem höchsten erreichten Punkt fanden, als Geschenk gewidmet. Das Felsstück ist auf einer mit Silber geschmückten Unterlage von Ebenholz befestigt, auf dem eine Widmung angebracht ist. Der Papst war besonders in früheren Jahren selbst ein begeisterter Bergsteiger. Er ließ als Gegengabe dem General Bruce eine goldene Medaille überreichen, die auf seine Befreiung des heiligen Stuhls geprägt war. (Der Gaurisankar im Himalajagebirge ist 8837 Meter, also fast doppelt so hoch als der Montblanc. Er wird in England nach dem englischen Obersten Everest, der vor vielen Jahren ihn zum erstenmal zu besteigen versuchte und fast bis zur Hauptspitze vordrang, Mount Everest genannt.)

Die erste Staatsanwältin. Dieser Tage erschien bei einer Verhandlung der 7. Ferienkammer des Landgerichts I in Berlin zum erstenmal eine weibliche Staatsanwältin in der Person des Referendarfräuleins Dr. Sakmann. Das Publikum fühlte sich durch diese Erregungsfahrt etwa so angeheimelt, wie durch die Amtsbezeichnung „Staatsanwältin“.

Pferdesteuer. Die Stadt Berlin hat eine Steuer auf Pferde eingeführt. Sie beträgt für gewerbliche Zugpferde je 400 Mk., für Luxuswagenpferde 1800 Mk. und für Reitpferde 4000 Mk. jährlich.

Eine Schandarbeit. Ein gewisser Schriftsteller Einstein in Berlin hat als Gegenstück zu dem Oberammergauer Possionspiel bzw. zum Evangelium überhaupt ein sogenanntes Theaterstück „Schlimme Volkshaus“ geschrieben, in dem Christus und Maria in der unfähigsten, nicht einmal andeutungsweise wiedergegebenen Weise herabgewürdigt und lächerlich gemacht werden. Der Staatsanwalt hat sich übrigens mit dem üblen Nachwort bereit befand.

Großfeuer. Die bedeutenden glastechnischen Werke Robert Schickelanz in Reudobra (Thüringen) sind fast ganz abgebrannt.

Metallschiebung. In Nürnberg wurden 18 Kisten Gold- und Aluminiumbronze im Wert von 875 000 Mk. beschlagnahmt, die ein Händler nach Argentinien verschleppen wollte.

Diebstahl. In dem Warenhaus Althoff in Leipzig wurden für etwa 4 Millionen Mark Gold- und Silberwaren gestohlen.

Eine Fälscherbande von 20 Personen wurde am Sonntag in Berlin verhaftet, als sie nach Polen abreisen wollte. In den Koffern fand man gestohlene Schmucksachen von hohem Wert, ferner Pelz- und Seidewaren.

Kirchenraub. In der russisch-orthodoxen Kirche in Paris wurden verschiedene Gegenstände gestohlen. Auch in der Wohnung des russischen Botschafters und in dem Gebäude, in dem die „russische Nationalversammlung“ in Paris zu tagen pflegt, sind Einbrüche verübt worden. Man vermutet, daß alle diese Diebstähle bolschewistischen Ursprungs sind.

Gepfänderte Bibliothek. Wie Pariser Blätter melden,

haben Kommunisten in weingauten i. Elsas die Bücher des Oberheimischen Gewerkschaftsbundes ausgeplündert und für 40 000 Franken Bücher verschleppt.

Zutterweid. Wie ein Pariser Blatt meldet, hatte das Rodeseller-Institut in Newyork der medizinischen Fakultät der Universität Straßburg eine Stiftung von 200 Millionen Franken angeboten. Aus Eiferlichkeit erhob die Fakultät in Paris dagegen Einspruch und die Stiftung gelangte nur an die Fakultät in Brüssel.

Bruder Tsched. In Prag wurde am 2. September die Messe eröffnet. Zahllose Plakate in allen europäischen Sprachen laden zum Besuch ein, nur keine Deutschen. Das in einem Land mit 36 Prozent deutscher Bevölkerung, deren Arbeit der Hauptanteil an der Messe-Ausstellung zufällt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 4. September 1461.80 (1351.00).

Stuttgarter Börse, 4. Sept. Die Unsicherheit an der Börse hielt auch heute weiter an, die Folge davon war große Lustlosigkeit und Einschränkung des Geschäfts; die Haltung ist als beäunget zu bezeichnen. Die Kursveränderungen gegen das Ende der vorigen Woche waren mäßig. Von den Bankaktien blieben Bankaktien etwas schwächer bei 250, Hypothekbank 190, Notendbank 650, Vereinsbank 279. Auf dem Markt der Braueraktien zogen Ravensburg und Walle um wenige Prozent an und schlossen bei 20 bzw. 400, Schilling 830, Reitenmeier 700, Pfauen 530, Hohenzollern 590. Von den Metallaktien wurden Feinmechanik zu einem 100 höheren Kurs bei 1700 angeboten, Hohner 1165, Jungbans 54 (590), Metallwaren 1705 (1750). Auf dem Markt der Maschinenwerte verloren Palmier 27 v. H. und notierten 493, Laupheimer 2000 (2050), Schilling 1080, Hesser 890, Weingarten 1080, Neckarsulmer 880 (870). Von den Spinnereaktien gelangten Erlangen und Unterhausen mit 1800 bzw. 1900 zur Notiz, Biellghelm 2000 (1950), Kolb-Schule 2000 (1940), Kottler 1420 (1350), Hitz 1800 (1800), Ruden 1575, Ehlingen 1570, Kattian 2000 (2700). Auf dem Markt der übrigen Werte waren Kallin 1575, Heidelberger Zement 1000, Bremen-Beslag 1950 (2200), Köln-Kottler 1105, Kamm 890, Seifwerg Heilbronn 1330 (1300), Bäckermühle 920, Straßenbahnen 215, Stuttgarter Zucker 949 (930), Mannheim Öl 1220, Transport 750, Siegelwerke Ludwigsburg 770 (800).

Wärl. Vacationsbank.

Berliner Kartoffelmarkt, 1. Sept. Die Notierungskommission notierte folgende Preise (für 50 Kilo): Speisekartoffeln neue weiße 220—230 K, Rosenkartoffeln 210—220 K, gelbfleischige 230 bis 240 K. Erzeugerpreise ab märkischen Stationen.

Elberfeld, 4. Sept. In der verfloffenen Woche notierten im Großverkehr für die 1000 Stück in Mark am: Berliner Markt 10 000 bis 11 000 K; Sächsischer 9800—10 500; Oldenburger 9500—10 300; Schlesischer 9500 bis 10 500; Sächsischer 9300—9800; Westdeutscher 10 000—12 000 K.

Berliner Festmarkt, 2. Sept. Die amtliche Notierung ist pro Pfund in Qualität 202 K, Ha Qualität 200 bis 210 K. — Margarine: Die Preise sind von den Fabriken auf 173 bis 205 K das Pfund je nach Qualität ermäßigt. — Schmalz: Bratenfett 222 K. — Speck: Gefalzener amerikanischer Rückenfedel notiert 220 bis 240 K je nach Stärke.

Erhöhung der Zementpreise. Infolge der weiteren Erhöhung der Kohlenpreise sind die Preise für Zement folgendermaßen festgesetzt: Für Lieferungen an private Zementabnehmer: Im Gebiet des Süddeutschen Zementverbandes: Höchstpreise vom 1. August 1922 ab 27 128 K, neuer Zuschlag 27 000 K, Höchstpreis vom 1. September 1922 ab 54 128 K. Falls über die in diesem Kleinhandelsverkehr zu den obigen Höchstpreisen zu erhebenden Zuschläge zwischen Verbraucher- und Händlerverbänden in den einzelnen Bezirken Vereinbarungen nicht zustande kommen, beträgt der Zuschlag: Bei Abgabe bis zu 50 Sack (je 50 Kilo Inhalt) nicht mehr als 30 v. H., bis zu 100 Sack nicht mehr als 20 v. H., bis zu 199 Sack nicht mehr als 10 v. H. Für direkte Lieferungen an die Staatsverwaltung für Staatsbauten gelten dementsprechend als Preise: 27 058 K zuzüglich 27 000 K gleich 54 058 K. In Zukunft eintretende Kohlenpreiserhöhungen bedingen eine entsprechende Erhöhung der Zementpreise.

Die Briefsammler-Fabriken haben mit sofortiger Wirkung einen 200prozentigen Preisausschlag beschlossen.

Der Bierpreis in Vöden erhöht sich für Schanbler von 14 auf 24, für Vollbier von 18 auf 30 K für das Liter.

Märkte

Keller Schweinemarkt, 3. September. Dem oestrichen Schweinemarkt wurden 503 Stück Milchschweine zugeführt. Verkauf wurden 470 Stück von 2800—4000 K pro Stück.

Crailsheimer Schweinemarkt, 3. September. Die Zufuhr zum Schweinemarkt betrug sich auf 415 Stück Milchschweine und 4 Stück Läuferchweine. Der Handel ging lebhaft bei steigenden Preisen. Milchschweine galten 3000—10 000, Läuferchweine 12 000 bis 24 000 K das Paar.

Etagen-Geschäft

J. Frank

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Hofstraße, Westf. 29, 1. Etage.

Wien, 4. Sept. Schafmarkt. Dem Schafmarkt waren 10 Stück Jährlinge zugeführt, die auch verkauft wurden. Preis pro Paar 10 000 K. Der Markt war schwach befahren.

Bödingen, 3. September. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 309 Stück Milchschweine und 6 Läuferchweine. Der Preis für 1 Milchschwein betrug 2000—3400, für 1 Läuferchwein 3000—5500 K. Der Handel war schleppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft. — Auf dem Obstmarkt kosteten Tafeläpfel das Pfund 4—5 K, Tafelbirnen 2—4 K, Pfäunen 4—5 K, Wäbler Zwetschen 6—6,50 K, Fallobst der Jenener Aepfel 220—230 K, Obstbirnen der Jenener 200 K. Die Zufuhr betrug ca. 60 Sentner.

Rosenfeld, 4. Sept. Markt. Auf dem Viehmarkt wurden Kalbinnen und Kühe zu 50—60 000 K verkauft, junge Kühe kosteten 18—34 000 K, Stiere 15—25 000 K, Zuchttiere 75—90 000 K. Auf dem Fohlenmarkt wurden 30 Stück zu Preisen von 32 000—61 000 K abgesetzt. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Milchschweine 3—8000 K.

Ravensburg, 4. Sept. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 650 Stück Milchschweine zugeführt, die zu 2700 bis 3700 K abgesetzt wurden. Käuferchweine kosteten 3—5000 K das Stück.

Ravensburg, 4. Sept. Von der Schranne. An der Schranne wurden 14,5 Doppelzentner Weizen zu 6000—6800 K, 11,5 Doppelzentner Dinkel zu 5000—5100 K, 11,5 Doppelzentner Roggen zu 4500—4800 K, 8 Doppelzentner Sommergerste zu 4000 K und 6,5 Doppelzentner Wintergerste zu je 3500—3750 K verkauft. Aller Haber galt 5—6000 K der Doppelzentner.

Freudenstadt, 3. September. Holzpreise: Das Fortkorn Mollerlehenbach erzielte am 28.7.22 2857 K, Langholz bei 5 108 425 Mark Absatz einen Gesamterlös von 40 867 304 K = 800 Proz. der neuen Landesgrundpreise.

Ehningen Wd. Bödingen, 3. September. Bei der Osterbelegung hat die Gemeinde im ganzen 125 000 K erlös und zwar pro Zentner durchschnittlich 410 K.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Die Verbandsspiele der süddeutschen Kreisliga haben am Sonntag, mit Ausnahme des Nordmainkreises, wo wegen des Leichtathletik-Länderwettkampfs Spielverbot herrscht, ihren Anfang genommen. Besonders für den Verlauf der diesjährigen Verbandsspiele sind die Ueberwachungen, die gleich die ersten Spiele mit sich brachten. So wurden z. B. im Kreis Württemberg die Stuttgarter Riders von den Heilbronner Rajenpietlern geschlagen und im Kreis Nordbayeren konnte die Spielbg. Fürth gegen den F.B. 46 Nürnberg nur ein unentschiedenes Resultat herausholen. Ueber den Verlauf der ersten Verbandsspiele liegen folgende Ergebnisse vor:

Württemberg: Stuttgarter Riders — B.F.R. Heilbronn 0:1; B.F.R. Stuttgart — Turn- und Sportfreunde 2:1.

Südbayern: Bayern München — M.T.B. 1879 6:1; Turnverein Augsburg — Münchener Sportvereinigung 12:0; Jahn Regensburg — Wader München 1:4; M.T.B. Ingolstadt — 1860 München 0:2.

Nordbayeren: F.B. 46 Nürnberg — Spielvereinigung Fürth 0:0.

Baden (Südwest): B.F.B. Karlsruhe — Sportklub Freiburg 3:2; Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 0:1.

Odenwald: Phönix Mannheim — B.F.R. Mannheim 2:4; B.F.V. Neckarau — B.F.Z. u. N. Feudenheim 0:1. 1908 Lindenhof — Spielvereinigung 07 Mannheim 4:0; Sportverein Darmstadt — Sportverein Mannheim-Waldhof 0:2.

Wetz: F.R. 1903 Ludwigshafen — F.R. Birmafene 4:0; B.F.R. Kaiserlautern — F.B. Frankenthal 2:0; B.F.B. Zweibrücken — Phönix Ludwigshafen 0:1.

Südmain: F.B. Offenbach — Riders Offenbach 2:2; Riders Viktoria Mühlheim — S.K. Bürgel 0:1; F.B. Sprendlingen — B.F.V. Neu-Isenburg 2:1; Union Niederrad — Viktoria Alschaffenburg 1:0.

Offen: Germania Wiesbaden — Germania Worms 0:1; F.Sp.B. 1905 Mainz — F.B. 06 Kastel 2:1; 1907 Kreuznach — F.B. 02 Niebrich 1:1.

Eine Reihe von Privatspielen kamen ebenfalls zum Austrag, von welchen besonders die Spiele des F.B.C. Nürnberg auf seiner Westdeutschenreise interessieren. Die Meisterelf des F.B.C. Nürnberg spielte Samstag und Sonntag in Essen und Köln. Gegen Ballspielverein Alten-Essen gewannen die Nürnberger mit 3:1; gegen eine kombinierte Mannschaft des Kölner Sportklubs 99 und gegen Kölner Ballspielklub unentschieden 2:2.

Der Freiburger F.C. in der Schweiz. In den 25 Jahren seines Bestehens stand der Freiburger Fußballklub in ununterbrochenem herzlichen Verkehr mit dem Schweizer Nachbar. Bei fast allen spielstarken Mannschaften ist der F.B.C. in bestem Ansehen und allenthalben ein gern gesehener Gast. Bergangenen Sonntag besuchte er in Zürich den Meister der Ostschweiz, Blue Stars, und blieb 3:2 und 3:1 in zwei Spielen Sieger. Damit beendeten die Freiburger in der Schweiz das 19. und 20. Wettspiel seit Kriegsende. Von diesen 20 Spielen konnte der Gegner auch nicht ein einziges für sich entscheiden. Dies Tatsächliche dokumentiert die hohe spielerische Qualität des Freiburger F.C.

Leichtathletik.

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Schweiz in Frankfurt sah Deutschland mit 49:48 Punkten siegreich. Die Schweiz gewinnt nur im 400 Meter Lauf. Sechs neue Schweizer und ein neuer deutscher Rekord. — Die Leistungen waren durchweg prächtig am höchsten der 100 Meter-Lauf des Krefelder Hohen, der diese Strecke in seinem Stil in 10,5 Sek. durchlief. Auch der 110 Meter-Hürdenlauf Troghaus in 15,3 Sek., dieselbe Zeit, die er bei den deutschen Meisterschaften als neuen Rekord buchte, stellt eine hervorragende Leistung dar, ebenso auch der 5000 Meter-Lauf von Bedarff, dessen Zeit gegen den alten deutschen Rekord einen Fortschritt von 14 Sek. feststellen kann. Die Schweizer haben in Zurbach den weitaus besten Mann.

Im Leichtathletik-Länderwettkampf Tschcho-Slowako gegen Oesterreich, der am Sonntag in Prag stattfand, gewannen die Tschochen mit 88:54 Punkten überlegen.

Neue deutsche Leichtathletik-Bestleistungen. Steinbrunner-Frankfurt verbesserte die deutsche Höchstleistung im Diskuswerfen von 45,22 Meter auf 46,66. Der Weitrekorde steht auf 47,58, also nicht mehr ganz 1 Meter höher. Die 10x100 Meter Damen-Staffel des B.F.V. Charlottenburg erreicht bei ihrer Veranstaltung mit der Zeit von 2:14,6 einen neuen deutschen Rekord. — Einen Weltrekord über 3000 Meter stellte der Finne Nummi in 8 Minuten 28,5 Sek. auf; bisher 8 Minuten 33,1 Sek.

Schwerathletik.

Die Sportvereinigung Stuttgart veranstaltete am Donnerstag abend im Konzertsaal der Viederhalle mit der Ringer-Mannschaft des Stimmeringer Athletenclubs Wien einen Vereins-Städte-Ringkampf. Die Wiener Ringer brachten eine ausgezeichnete, technisch gut durchgebildete Mannschaft nach Stuttgart. Das Ringen wurde in sechs Gewichtsklassen mit je einem Vor- und Rückkampf ausgetragen und brachte mit dem Gesamtergebnis von 15:9 Punkten den Stuttgarter den Sieg.

Schwimmen.

Ein verbandsoffenes Schwimmfest veranstaltete der Schwimmerbund Schwaben Stuttgart. Zahlreich waren die Meldungen eingelaufen, und außer den Stuttgarter Schwimmvereinen waren Augsburg, Bonn, Gmünd, Göttingen, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Landsbach, München, Nürnberg, Pforzheim, Reutlingen und Ulm am Start vertreten. Verschiedene feislerige Bahnrekorde mußten neuen Platz machen; ein erfreuliches Zeichen für das gute Fortschreiten in den Leistungen der Schwimmer, wenn man bedenkt, unter welchen Schwierigkeiten die Schwimmervereine gegenwärtig zu kämpfen haben.

Dienststunden bei dem Ortssteueramt Wildbad.

Ueber die Dauer der Beurlaubung des Ortssteuerbeamten in Wildbad sind im Monat September Dienststunden nur Freitags und Samstags.

Neuenbürg, den 4. Sept. 1922.

Das Finanzamt.

Heute oder Morgen treffen

Lauffener Kartoffeln

ein. Bestellungen nimmt entgegen

Romano Chierogato.

Süßer Most

ist jederzeit zu haben.

Tüchtiger Werkzeugmacher

in gutbezahlte Stellung gesucht.

Metallwerke Wildbad.

Verloren

ging am Montag nachm. eine

Briefmappe

zwischen Höfen — Wildbad.

Inhalt 14 engl. Pfund

1 10 000 Mk. Schein

3 1000 Mk. Schein

mit Visittkarten Coll. Hill.

Finderlohn 5000 Mk. Abzugeben Hotel Post.

RBN *Phil. Bosch Nachf.*
Wildbad,
Hauptstraße Telefon 32.

Große Auswahl
in
Manufakturwaren
Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Inseriert im „Tagblatt“!

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko
Henko's Wasch-
u. Bleich-Soda
für Wäsche und
Haarputz.
Henko & Co.
Düsseldorf

Im Gurgelraum
Schirm
stehen geblieben.
FINDER wird gebeten, den-
selben in Villa Erika 2. St.
(Feucht) abzugeben.

Futterkalk, Drogerol
A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie

Mädchen
zu einem jungen Ehepaar
nach Köln a. Rhein
sofort gesucht.
Vorzustellen von 8—10 u.
2—4 nachm.
Villa Daheim.

Ausschneiden!
Bei Unpünktlichkeiten nehmen
Frauen mein hygien. Mittel,
Garnitur Stärke I und extra
starke Tropfen. Garant. un-
schädlich. Erfolg oft in 1—3
Tagen ohne Berufsstörung.
W. Gurski, Berlin-Charlotten-
burg 213 T, Grolmannstr. 37.

Wir liefern
Wäsche-Aussteuer
auch
einz. Leib- und Hauswäsche
Berufs- und Arbeiterkleidung
noch billig, an sichere Leute
auch geg. bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen
2.- Mk. Rückporto.
F. OLDEHUS
Neumünster i. Holst.
Schleienberg 58 Schleienberg 58.